

Wenn Jimmy Carter zum Kater wird

Gedächtnistrainer Gregor Staub bringt die Zuhörer in der Kultura zum Summen

Von Bertram Kottmann

ÖHRINGEN Ein ganz Ausgefuchster ist er, der Herr mit dem pfirsichfarbenen Pulli und der hohen Stirn. Was sich dahinter abspielt, wird an diesem Abend einem staunenden Publikum Schritt für Schritt eröffnet. Der Meister der vernetzten Synapsen bietet eine One Man Show. Wie lerne ich effektiv, lustbetont und nachhaltig? Seine Konzept nennt er mega memory.

Dramaturgie Zum Vorglühen stellt er 20 Anwesende in einen Kreis und lernt im Handumdrehen deren Namen. Diese zielgerichtet im Laufe des zweistündigen Vortrags einzustreuen, gehört zu seiner Dramaturgie. Auch die beiläufig erwähnte Tatsache, dass er mit 16 die Schule verlassen musste – wegen Lernunfähigkeit. 42 Jahre später hat er mehrere tausend erfolgreiche Seminare

hinter sich und kann es sich erlauben, kostenlos für Schulen aufzutreten. Er ist das lebende Beispiel für die Machbarkeit seiner Strategien.

Requisiten Zwei Flipcharts und ein Tisch – weiterer Requisiten bedarf es nicht. In schnellem Schweizerdeutsch bittet er das Publikum, ihm 20 zusammengesetzte Hauptwörter zu nennen. Sie werden von einer Dame aus dem Publikum auf den Tafelschreibblöcken festgehalten. Staub erinnert sich an 18 und diese in der richtigen Reihenfolge.

Sein Trick ist die Einschaltung der brachliegenden zweiten Gehirnhälfte. Er emotionalisiert die Begriffe, macht Bilder aus ihnen und ordnet sie räumlich zu: Kuchenblech wird mit der Schuhsohle verbunden. Deren Form, das Klappern und gegebenenfalls ein Käsekuchen seien seine einprägsamen Erinnerungstützen. Ein Beispiel für mehrkanali-



Bewegtes Lernen: Gedächtnistrainer Gregor Staub mobilisiert das Publikum in der Kultura und bringt ihnen einige seiner 200 Tricks bei. Foto: Bertram Kottmann

ges Lernen mit Auge, Ohr und Nase. Durch sein hinreißendes Reden und seine Körpersprache bringt er die Anwesenden dazu, es ihm gleich zu tun. Und es gelingt. Zu diesem Ansatz gehöre auch das Scheitern. Dies sei eine Chance, es besser zu machen. „Kinder lernen schnell, weil sie weniger Angst vor dem

Scheitern haben.“ Ärgern über Misserfolge sei kontraproduktiv und verhindere das Lernen. Freude und Spaß soll es bereiten.

Beispielsweise beim Erlernen der letzten zehn Präsidenten der USA binnen dreier Minuten: Da haut er auf die eisernen Rahmen der Flipcharts – Dwight D. Eisenhower –

setzt in die oberen Ränge einen schwarzen Kater – Jimmy Carter – und landet nach seiner Fantasierei durch die Kultura augenzwinkernd bei der Flasche auf dem Tisch: George W. Bush.

Eselsbrücken Summen solle die voll besetzte Kultura, falls sie weitere seiner über 200 Tricks lernen wollen. Und aus dem Summen und Lernen kommen sie nicht mehr heraus. Ob dies clevere Eselsbrücken aus der griechischen Antike sind oder erstaunliche Rechentechniken aus der vedischen Mathematik der Indier, am regelmäßigen Wiederholen der Lerntechniken kommt niemand vorbei. Ohne Fleiß, kein Preis.

Dass die im Internet angebotenen Lernprogramme auch ihren Preis haben, ist eine weitere Erkenntnis des Abends: Dafür gab es zum Abschluss noch ein paar Witze mit Merkhilfen. Entspannter Beifall.